

Thema 6:

Das AS-AD-Modell

- Charakteristik auf Modellebene:
 - (andere) Kombination aller bisher behandelten Modelle
- Charakteristik auf Ebene des Gegenstandes:
 - Güter-, Geld-, Finanz- und Arbeitsmarkt
- Vorgehensweise:
 - Zusammenfassung aller Aussagen
 - zum Angebot → Aggregate Supply
 - zur Nachfrage → Aggregate Demand
 - Vereinigung zum AS-AD-Modell

6.1 Das aggregierte Angebot

- Ziel: die aggregierte Angebotsfunktion
 - sie stellt dar, wie sich Änderungen der Produktion auf das Preisniveau auswirken
- Preise spielten bislang eine Rolle:
 - bei der Analyse des Arbeitsmarktes
 - Gleichung für die Lohnsetzung
 - Gleichung für die Preissetzung

Preisgleichungen

- Gleichung für die Lohnsetzung:

$$W = P^e F(u, z) \quad (6.1)$$

- (Vereinfachte) Gleichung für die Preissetzung:

$$P = (1 + \mu)W \quad (6.2)$$

- Die vereinfachende Annahme:

$$P = P^e$$

(siehe oben) wird jetzt fallen gelassen.

Determinanten des Preisniveaus

- Einsetzen der Gl. (6.1) in die Gl. (6.2) ergibt:

$$P = P^e (1 + \mu) F(u, z) \quad (6.3)$$

- Das tatsächliche Preisniveau hängt ab
 - von den Preiserwartungen P^e
 - vom Gewinnaufschlag μ
 - von der Arbeitslosenquote u
 - von der Sammelvariablen z

Determinanten der Arbeitslosenquote

- Zur Erinnerung: Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote u , Produktion Y und Erwerbspersonen L :

$$u = 1 - \frac{Y}{L} \quad (6.4)$$

Dieser Zusammenhang wird in (6.3) eingesetzt:

Die AS-Funktion

- Aus (6.3) und (6.4) erhält man:

$$P = P^e (1 + \mu) F\left(1 - \frac{Y}{L}, z\right) \quad (6.5)$$

- Das Preisniveau hängt ab
 - positiv vom erwarteten Preisniveau P^e
 - positiv vom Gewinnaufschlag μ
 - positiv von der Produktion Y (*siehe nächste Folie!*)
 - negativ von der Erwerbspersonenzahl L
 - positiv von der Sammelvariablen z

Der Zusammenhang zwischen Produktion Y und Preisniveau P

- Beachten Sie:
 - Eine Zunahme von Y bewirkt eine Abnahme von u
 - eine Abnahme von u bewirkt eine Zunahme von F
 - ***Insgesamt bewirkt also eine Zunahme von Y eine Erhöhung des Preisniveaus P***

Ökonomische Mechanismen I: höhere Produktion

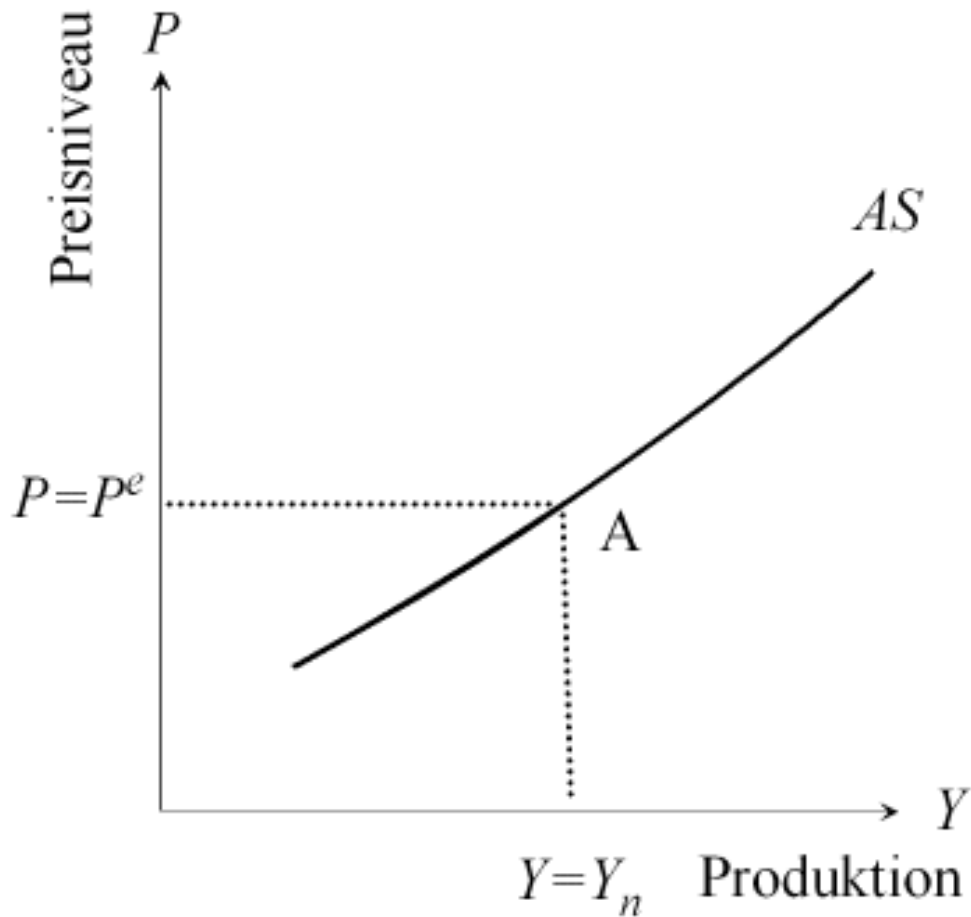
- (i) Ein Anstieg der Produktion ist – siehe Produktionsfunktion – nur möglich, wenn auch die Beschäftigung steigt.
- (ii) Höhere Beschäftigung bedeutet eine kleinere Arbeitslosenquote.
- (iii) Geringere Arbeitslosigkeit stärkt die Verhandlungsposition der Arbeitnehmer. → Die Nominallöhne steigen tendenziell.
- (iv) Durch den Anstieg der Nominallöhne steigen die Kosten der Produktion. Bei entsprechender Marktmacht geben die Unternehmer diesen Anstieg weiter an ihre Kunden: Die Preise steigen und damit auch das allgemeine Preisniveau.

Ökonomische Mechanismen II: höhere Preiserwartungen

- (i) Sind die Preiserwartungen hoch, werden die Arbeitnehmer versuchen, einen entsprechend höheren Nominallohn durchzusetzen. Gelingt ihnen dies, steigen die Nominallöhne.
- (ii) Höhere Nominallöhne bedeuten für die Unternehmen höhere Kosten, die – bei entsprechender Marktmacht – auf die Preise umgelegt („vorgewälzt“) werden: das Preisniveau steigt.

Abb. 6.1: Die AS-Kurve

8



8

Erläuterung zu Abb. 6.1

Wenn

$$P = P^e$$

ist, dann stellt sich auf dem Arbeitsmarkt ein Gleichgewicht bei der natürlichen Arbeitslosenquote ein, der ein natürliches Beschäftigungs- und Produktionsniveau entspricht.

Diskussion der Ungleichgewichtszustände

(a) Liegt die Produktion über ihrem natürlichen Niveau, dann befinden wir uns an einem Punkt auf der AS-Kurve, an dem das tatsächliche Preisniveau höher als das erwartete Preisniveau ist. M.a.W.: die abgeschlossenen Löhne sind zu niedrig, um den Reallohn konstant zu halten. Wenn der Reallohn niedriger ist, fällt das Arbeitsangebot und damit wird die Produktion wieder in Richtung auf ihr natürliches Gleichgewicht zurückgeführt.

Diskussion der Ungleichgewichtszustände

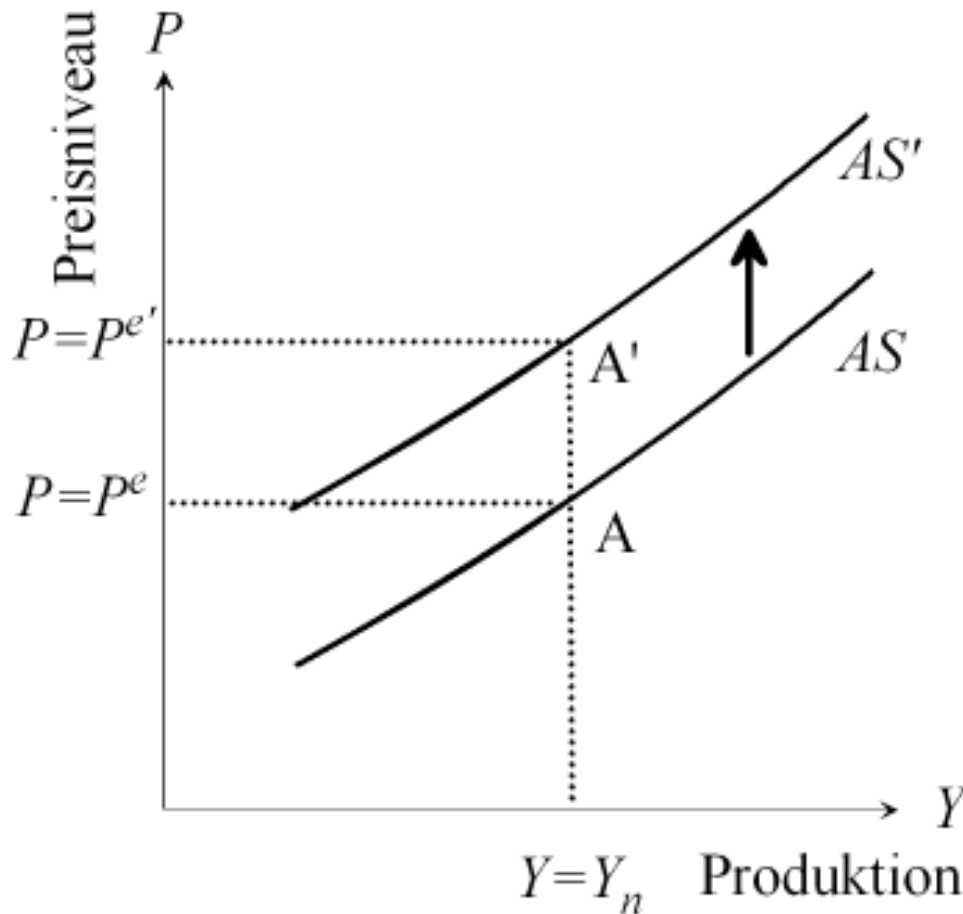
(b) Liegt die Produktion unter ihrem natürlichen Niveau, dann befinden wir uns an einem Punkt auf der AS-Kurve, an dem das tatsächliche Preisniveau niedriger als das erwartete Preisniveau ist. M.a.W., die abgeschlossenen Löhne sind zu hoch, um den Reallohn konstant zu halten. Wenn der Reallohn zu hoch ist, steigt das Arbeitsangebot und damit wird die Produktion wieder in Richtung auf ihr natürliches Gleichgewicht geführt.

Diskussion der Ungleichgewichtszustände

(c) Halten wir jetzt die Produktion konstant und variieren unter dieser Bedingung das erwartete Preisniveau! Der obigen Formel entsprechend wird sich damit auch das tatsächliche Preisniveau verändern, und zwar in der gleichen Richtung wie das erwartete Preisniveau. Das wäre der Fall, wenn sich Arbeitnehmer und Unternehmer am Verhandlungstisch über die zu erwartende Inflation einigen können. In diesem Fall werden sie sich auf einen entsprechend höheren Lohn einigen, und die Unternehmen werden im Anschluss die Preise entsprechend erhöhen. Das Produktionsniveau ändert sich nicht. In der Grafik lässt sich dieser Fall als Verschiebung der AS-Kurve nach oben darstellen.

Abb. 6.2: Steigende Preiserwartungen

82



83

Zusammenfassung zu Abschnitt 6.1

- Mit Hilfe der Lohn- und der Preissetzungsgleichung für den Arbeitsmarkt lässt sich eine aggregierte Angebotskurve ableiten.
- Der Zusammenhang zwischen Preisniveau und Produktion wird durch eine zunehmende Funktion dargestellt.
- Höhere Preiserwartungen verschieben die AS-Kurve nach oben.

6.2 Die aggregierte Nachfrage

- Ziel: die aggregierte Nachfragefunktion
 - sie stellt dar, wie sich Änderungen des Preisniveaus auf die Produktion auswirken
- Ausgangspunkte sind:
 - die IS-Gleichung:

$$Y = C(Y - T) + I(Y, i) + G \quad (6.6)$$

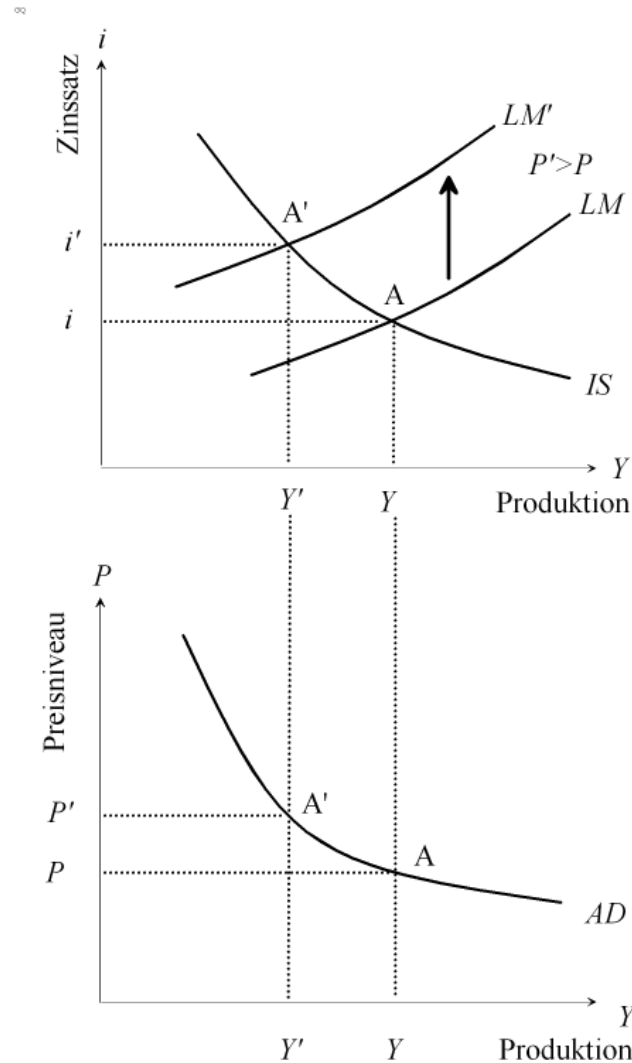
- die LM-Gleichung:

$$\frac{M}{P} = YL(i) \quad (6.7)$$

Interpretation der beiden Formeln

- Die linke Seite der IS-Gleichung stellt die Produktion, genauer gesagt: das Angebot, dar und die rechte Seite die Nachfrage auf dem Gütermarkt.
- Ähnlich ist die Zuordnung der Seiten der LM-Gleichung, die sich auf den Geldmarkt bezieht: Links steht das Geldangebot und rechts die Geldnachfrage.

Abb. 6.3: Ableitung der AD-Kurve



Erläuterung der Abb. 6.3 oberes Diagramm

- (i) Man sieht in der Abbildung die fallende IS-Kurve bei fixen Staatsausgaben G und fixen Steuern T .
- (ii) Der IS-Kurve entspricht folgender ökonomischer Mechanismus: Ein Anstieg des Zinssatzes vermindert die Investition und damit die Produktion, das Einkommen und den Konsum.
- (iii) Den LM-Kurven liegt folgender ökonomischer Mechanismus zugrunde: Eine Zunahme der Produktion Y erhöht das Einkommen Y und damit die Geldnachfrage. Bei gleichem Geldangebot kann sich das neue Gleichgewicht auf dem Geldmarkt nur bei einem höheren Zinssatz einstellen.
- (iv) Eine Erhöhung des Preisniveaus vermindert ceteris paribus das reale Geldangebot. Bei gleicher Nachfrage nach Geld steigt der Zinssatz. Der Zusammenhang (ii) zwischen Zinssatz und Produktion spielt sich jetzt auf höherer Ebene ab, d.h. die Kurve verschiebt sich nach oben.

Erläuterung der Abb. 6.3 unteres Diagramm

- Die Verschiebung der LM-Kurve infolge der Preiserhöhung im oberen Diagramm lässt sich in ein Preisniveau-Produktions-Diagramm projizieren, in dem vom Zinssatz abstrahiert wird.
- Der dabei deutlich werdende negative Zusammenhang zwischen Preisniveau und Produktion wird durch die aggregierte Nachfrage- oder AD-Kurve beschrieben.
- ***Ein Anstieg des Preisniveaus bewirkt also ein Sinken der Produktion (und umgekehrt).***

Erhöhung der Staatsausgaben

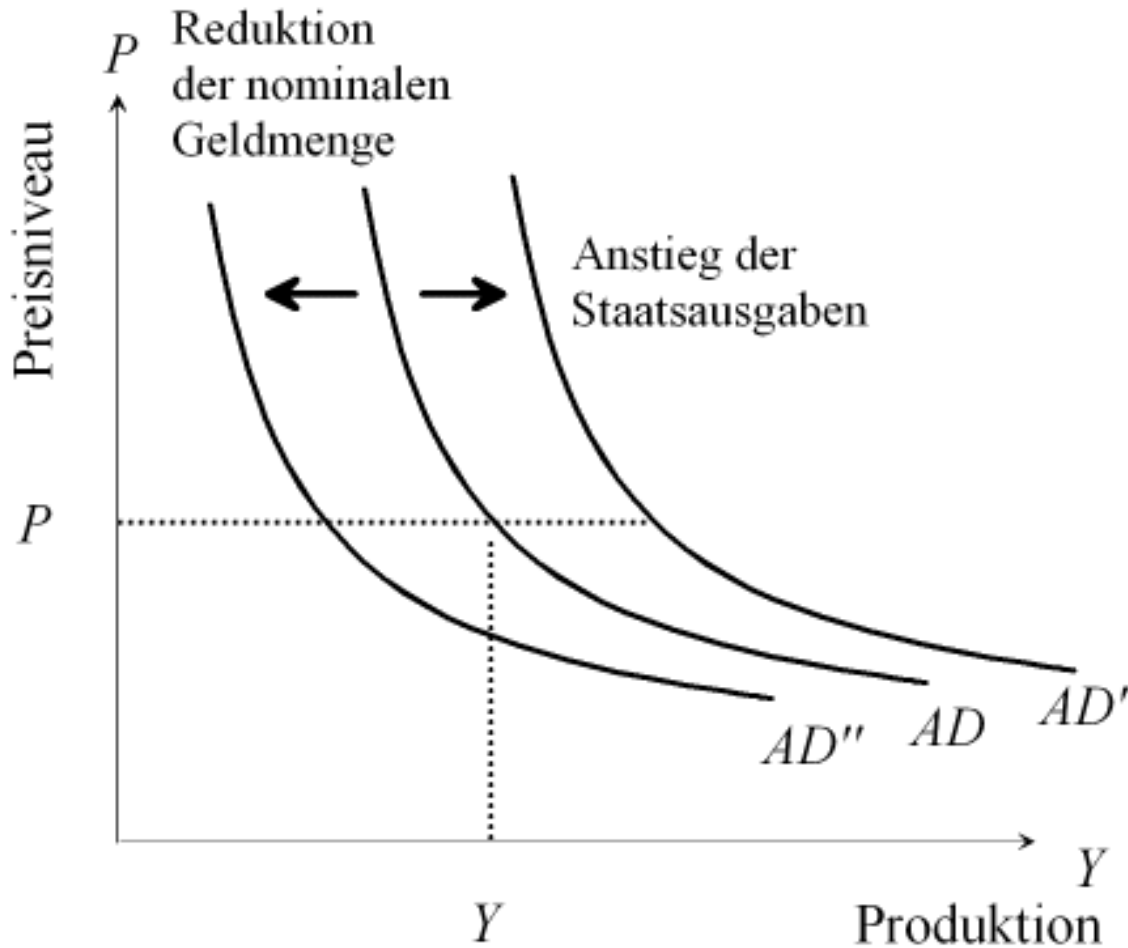
- Höhere Staatsausgaben stellen eine größere Nachfrage dar, die zu erhöhter Produktion führt.
- Das bedeutet eine Verschiebung der IS-Kurve im oberen Diagramm der Abb. 6.3 nach rechts.
- Analog verschiebt sich auch die AD-Kurve im unteren Diagramm der Abb. 6.3, die nur eine Projektion der IS-Kurve in ein anderes Koordinatensystem ist, nach rechts.

Restriktive Geldpolitik

- Wenn die Zentralbank eine restriktive Geldpolitik verfolgt, reduziert sie das Geldangebot. Bei gleichbleibender Nachfrage erhöht das den Zinssatz.
- Beide LM-Kurven in der Abb. 6.3 verschieben sich nach oben.
- Auf das untere Diagramm projiziert verschiebt sich dabei die AD-Kurve nach links.

Abb. 6.4: Verschiebungen der AD-Kurve

82



83

Formeldarstellung der „Verschiebungen“: Die AD-Funktion

- Die beiden Verschiebungen zeigen, dass die aggregierte Nachfrage neben dem Preisniveau auch vom realen Geldangebot, den Staatsausgaben und damit auch von den Steuereinnahmen abhängt:

$$Y = Y\left(\frac{M}{P}, G, T\right) \quad (6.8)$$

- Die Steuern T wirken (wie das Preisniveau P) negativ auf die Nachfrage ein. (Alles andere positiv.)

Kontrollfrage

- Warum wirkt eine Erhöhung der Geldmenge positiv auf die Nachfrage?
- Wenn Sie die Antwort nicht wissen, studieren Sie das IS-LM-Modell!

Zusammenfassung von 6.2

- (i) Ausgehend von den Gleichungen für Güter-, Geld- und Finanzmärkte haben wir grafisch die aggregierte Nachfragefunktion abgeleitet.
- (ii) Dabei handelt es sich um eine fallende Kurve im Diagramm zwischen Preisniveau und Nachfrage: Mit steigendem Preisniveau geht die Nachfrage und damit die Produktion zurück.
- (iii) Die AD-Kurve unterstellt, dass die Preise bzw. deren Veränderungen die Ursache sind für Änderungen der Produktion (= Wirkung).
- (iv) Verschiebungen der Kurven im IS-LM-Diagramm ziehen entsprechende Verschiebungen der AD-Kurve nach sich.

6.3 Gleichgewicht in der kurzen und mittleren Frist

- Im folgenden werden die Funktionen für das aggregierte Angebot und die aggregierte Nachfrage zusammengefasst.

- AS-Funktion:

$$P = P^e (1 + \mu) F\left(1 - \frac{Y}{L}, z\right) \quad (6.5)$$

- AD-Funktion:

$$Y = Y\left(\frac{M}{P}, G, T\right) \quad (6.8)$$

Abhängige und unabhängige Variablen

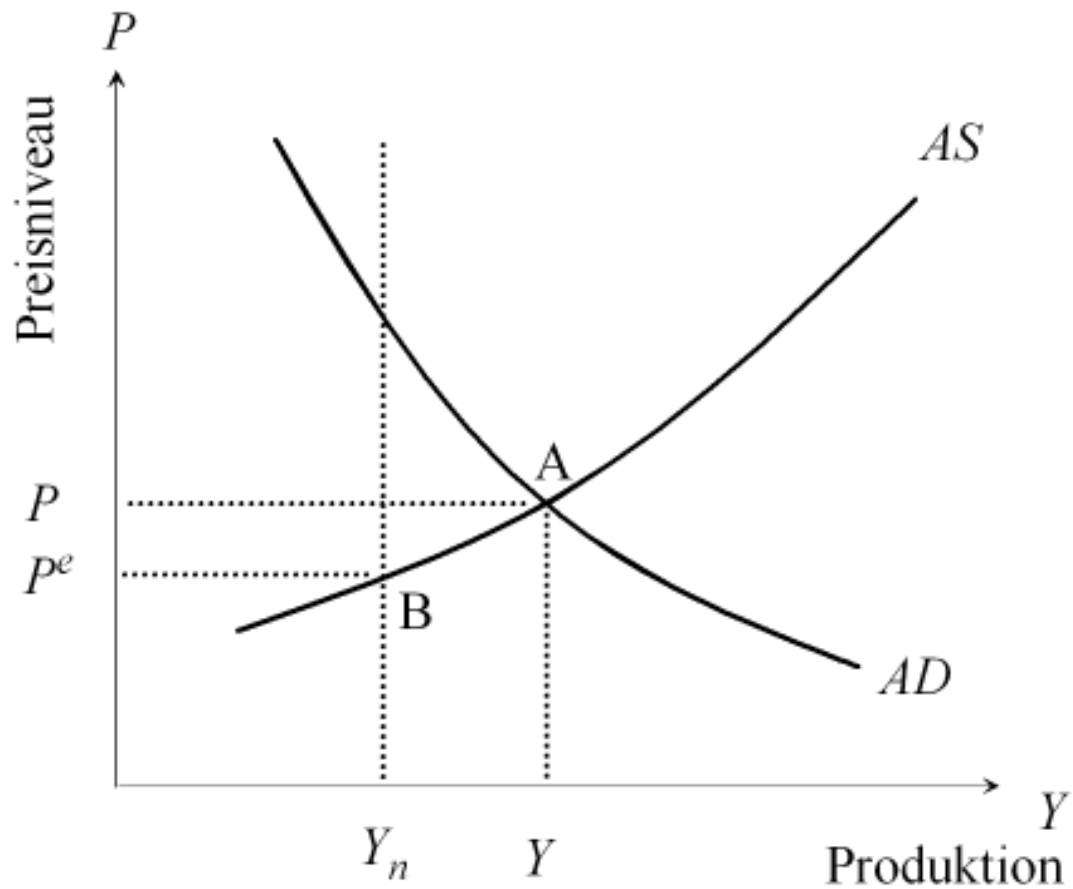
- Bei gegebener Preiserwartung P^e , Gewinnaufschlag μ und gegebenen Werten der Geld- und Fiskalpolitik M , G und T bestimmen die beiden Funktionen zusammengenommen das Produktionsniveau Y und das allgemeine Preisniveau P im gesamtwirtschaftlichen Gleichgewicht.

6.3.1 Das Gleichgewicht in der kurzen Frist

- Kurzfristig gesehen können wir davon ausgehen, dass die Preiserwartungen P^e der Tarifpartner, die die Löhne verhandeln und letztlich festlegen, konstant sind. In mittlerer und langer Frist verändern sich diese Erwartungen. Gemäß der AS-Funktion verschiebt sich dann die AS-Kurve.
- Momentan konzentrieren wir uns auf die kurze Frist. Das bedeutet: $P^e = const.$
- Das sich kurzfristig einstellende Gleichgewicht wird durch den Schnittpunkt von AS- und AD-Kurve bei gegebenem Preisniveau P dargestellt – siehe folgende Abbildung.

Abb. 6.5: Das kurzfristige Gleichgewicht

8



00

Anmerkung

- Im kurzfristigen Gleichgewicht muss die Produktion Y nicht unbedingt dem natürlichen Niveau entsprechen. Um auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, ist hier auch das natürliche Produktionsniveau eingezeichnet worden, das links oder rechts von A liegen kann. Wenn wir wissen, wo das natürliche Produktionsniveau liegt, können wir mit Hilfe der AS-Kurve die Preiserwartung P^e einzeichnen.

Determinanten des kurzfristigen Gleichgewichts

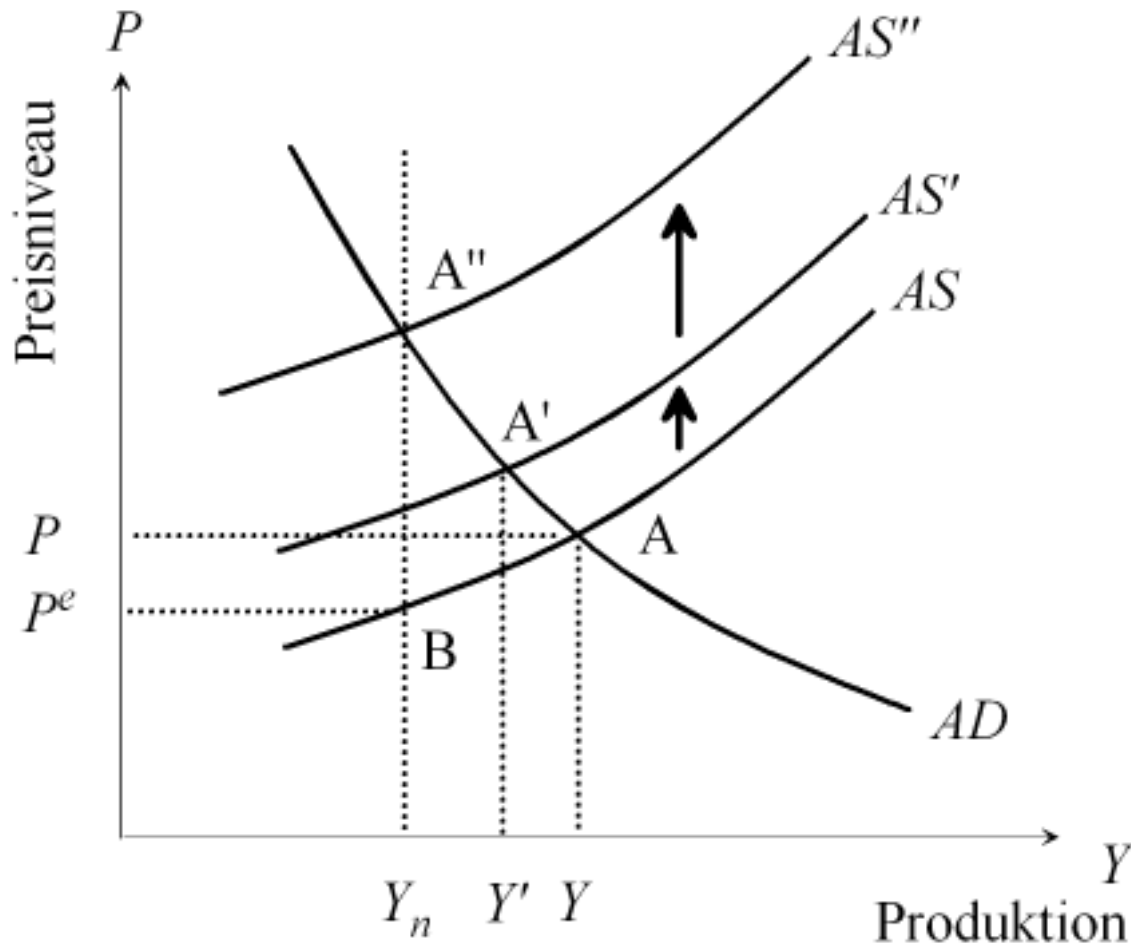
- Der Schnittpunkt der beiden Kurven hängt von allen Faktoren ab, die in die AS- und in die AD-Funktion eingehen:
 - von der Preiserwartung P^e
 - der Geldmenge M ,
 - den Staatsausgaben G und
 - von den Steuereinnahmen T .

6.3.2 Von der kurzen zur mittleren Frist

- Ausgangspunkt ist die Situation in Abb. 7.5
- Analyse dieser Situation
 - das tatsächliche Preisniveau liegt über dem erwarteten
 - die Tarifparteien sind von einem zu geringen Preisniveau ausgegangen
 - die Preiserwartungen werden nach oben korrigiert:
$$P^e < P^e '$$
 - Die AS-Kurve verschiebt sich dabei nach oben: zunächst von A nach A' (siehe folgende Abbildung)

Abb. 6.6: Anpassung der Produktion

8



90

Erläuterung zu Abb. 6.6

- Der Schnittpunkt zwischen AS- und AD-Kurve wandert solange weiter nach oben, bis das natürliche Produktionsniveau erreicht worden ist.
- Der ökonomische Mechanismus, der eine solche Absenkung bewirkt, basiert auf den Lohnerhöhungen.

Der ökonomische Mechanismus

- Die höheren Löhne veranlassen die Unternehmen dazu, höhere Preise festzulegen. Damit steigt das allgemeine Preisniveau P und mit ihm der Zinssatz, weil nämlich die reale Geldmenge kleiner wird (bei konstanter nominaler Geldmenge).
- Der höhere Zinssatz bewirkt (über die Investitionsgleichung) eine Drosselung der Produktion Y .
- Der ganze Prozess findet so lange statt, bis das Gleichgewicht in Punkt A'' erreicht ist, in dem $Y = Y_n$ ist und außerdem $P = P^e$.
- Dann besteht für die Tarifparteien kein Grund mehr, die Löhne zu erhöhen. Das natürliche Produktionsniveau ist erreicht worden und bleibt stabil.

Alternatives Szenario

- Wir können nun ein ähnliches Szenario für den Fall durchspielen, dass am Anfang das Produktionsniveau unter dem natürlichen Produktionsniveau liegt. Dann wäre das erwartete Preisniveau so lange höher als das tatsächliche Preisniveau, bis durch Korrektur der Löhne nach unten und der damit verbundenen Steigerung der Produktion das natürliche Produktionsniveau erreicht worden ist.
- Egal, von welcher Situation wir ausgehen, in mittlerer Frist kehrt die Produktion immer zu ihrem natürlichen Niveau zurück.

Charakteristik der Fristen und des Gleichgewichts

- Kurze Frist: $Y \neq Y_n$
- Mittlere Frist: $Y = Y_n$
- Mittelfristig tendiert das Produktionsniveau zu einem Gleichgewicht, das dem natürlichen Produktionsniveau entspricht. Vermittelt wird dieser Prozess durch die Korrektur der Preiserwartungen und der Löhne sowie der dadurch ausgelösten Veränderungen des tatsächlichen Preisniveaus.

6.4 Wirtschaftspolitische Konsequenzen

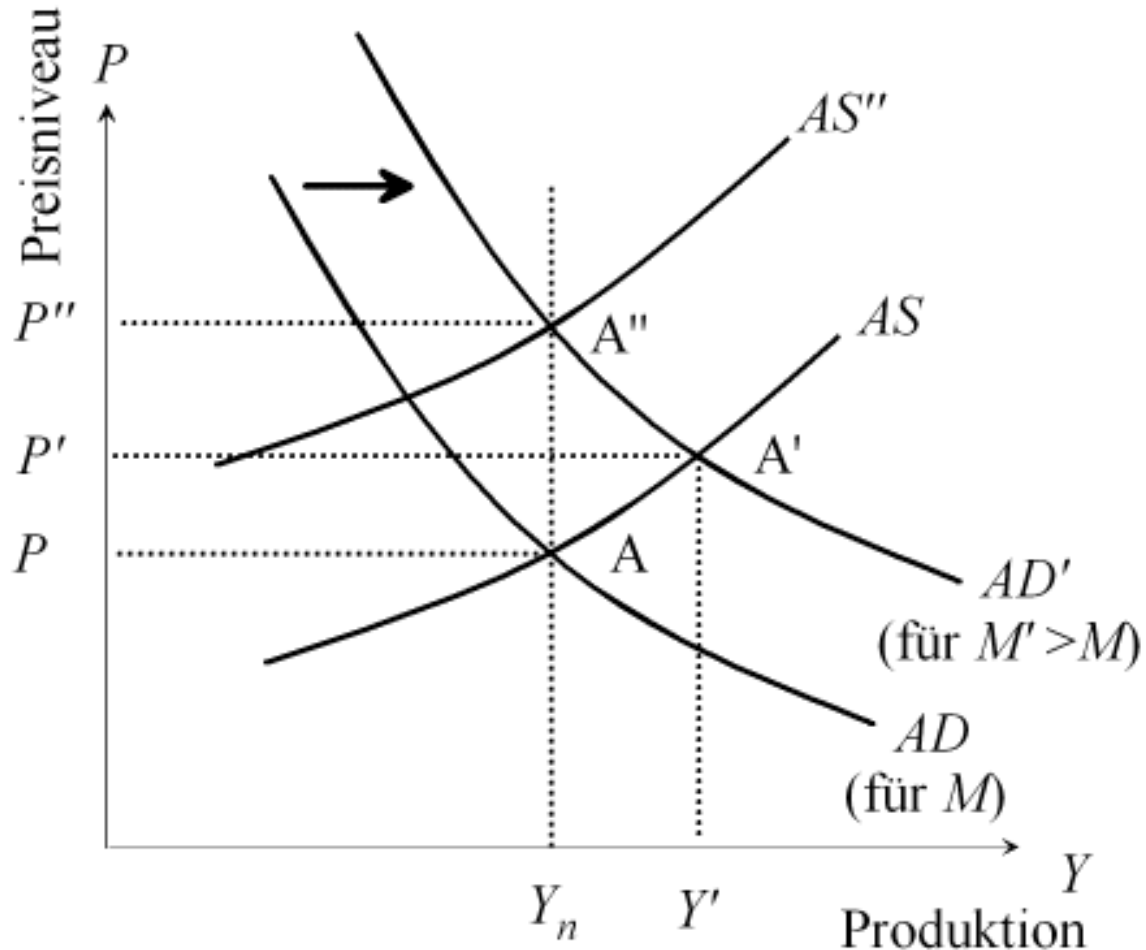
6.4.1 Expansive Geldpolitik

Um den 19. März 2009 wurde bekannt, dass die US-amerikanische Zentralbank ca. 1000 Mrd. Dollar in den Wirtschaftskreislauf pumpt.

Theoretisch gesehen handelt es sich um eine Ausweitung der nominalen Geldmenge von M auf M' . Der Einfachheit halber gehen wir davon aus, dass die Produktion bei ihrem natürlichen Niveau liegt. Der Ausgangspunkt für unsere Überlegungen wird durch den Punkt A in Abb. 7.7 dargestellt.

Abb. 6.7: Expansive Geldpolitik

8



00

1. Erläuterung zu Abb. 6.7

- Bei gegebenem Preisniveau P bedeutet eine Ausweitung der nominalen Geldmenge M eine Vergrößerung der realen Geldmenge $\frac{M}{P}$
- Das Produktionsniveau Y hängt mit der realen Geldmenge gemäß der AD-Funktion positiv zusammen:

$$Y = Y\left(\frac{M}{P}, G, T\right)$$

2. Erläuterung zu Abb. 6.7

- Folge der Geldmengenausweitung ist also eine Erhöhung des Produktionsniveaus. (Darum geht es letztlich der Federal Reserve Bank in den USA.)
- Die Erhöhung des Produktionsniveaus zeigt sich in der Abbildung in einer Verschiebung der AD-Kurve nach rechts:
- Die Volkswirtschaft bewegt sich auf der alten AS-Kurve zum Punkt A' . Dabei steigt das Preisniveau von P auf P' .

3. Erläuterung zu Abb. 6.7

- Im Punkt A' liegt die Produktion über dem natürlichen Niveau, d.h., das Preisniveau ist höher als von den Tarifpartnern erwartet. In den nächsten Lohnrunden werden sie die Löhne anpassen.
- Die Lohnerhöhungen führen
 - zu höheren Preisen
 - zu einer geringeren Produktion
- Die AS-Kurve verschiebt sich nach oben, und zwar so lange, bis das natürliche Produktionsniveau wieder erreicht worden ist.

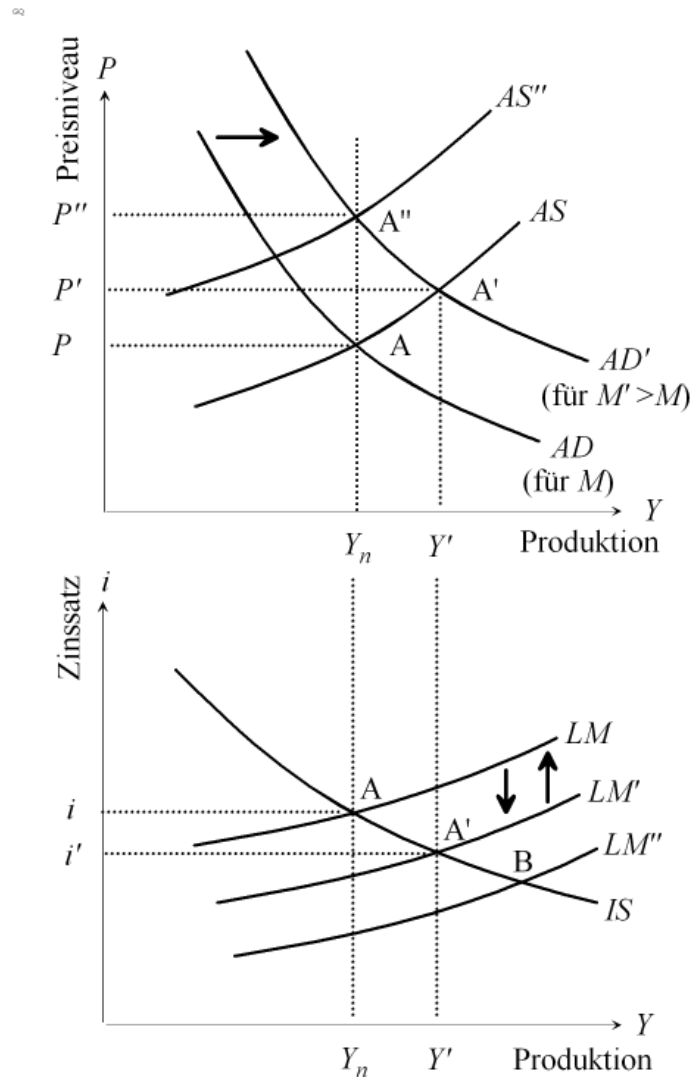
4. Erläuterung zu Abb. 6.7

- Die Volkswirtschaft bewegt sich demnach vom Punkt A' zum Punkt A''. Dort stimmt das erwartete Preisniveau wieder mit dem tatsächlichen Preisniveau überein, aber letzteres ist höher als das im Ausgangspunkt A:
- Da das Produktionsniveau von der realen Geldmenge bestimmt ist und nun sein altes Niveau wieder erreicht hat, muss auch die reale Geldmenge wieder das alte Niveau erreicht haben.
- Zwar ist die nominale Geldmenge ausgedehnt worden, aber die Preissteigerungen sorgen dafür, dass die reale Geldmenge mittelfristig wieder auf das alte Niveau zurückgeführt wird.

Ergänzung zu Abb. 6.7

Was geschieht mit dem Zinssatz? Das AS-AD-Modell ist – wir erinnern uns – durch Abstraktion vom Zinssatz abgeleitet worden. Wenn wir uns jetzt dafür interessieren, was parallel zur Preisänderung und zu den Veränderungen des Produktionsniveaus abläuft, müssen wir diese Abstraktion rückgängig machen. In der Abb. 7.8 ist das IS-LM-Modell wieder eingeblendet worden. Im oberen Teil finden Sie die letzte Grafik wieder. Der untere Teil zeigt, was sich parallel mit dem Zinssatz abspielt.

Abb. 6.8: Ausweitung der Geldmenge



1. Erläuterung zur Abb. 6.8

Ausgangspunkt der Anpassungsprozesse ist wieder das Gleichgewicht im Punkt A. Der Zinssatz bei einer Produktion auf dem natürlichen Niveau sei i . Die Erhöhung der Geldmenge hat kurzfristig eine Verschiebung der LM-Kurve nach unten zur Folge. Warum? Weil der Zinssatz fällt. Dadurch nimmt kurzfristig auch die Produktion zu.

2. Erläuterung zur Abb. 6.8

- Bliebe das Preisniveau konstant, wäre Punkt B der neue Gleichgewichtspunkt (auf der Kurve LM'').
- Durch die erhöhte Produktion steigt jedoch die Beschäftigung, die Arbeitslosenquote fällt, die Verhandlungsmacht der Lohnempfänger wächst, und sie setzen höhere Löhne durch, die von den Unternehmen auf die Preise umgelegt werden.
- Das Preisniveau steigt und dadurch sinkt die reale Geldmenge.
- Dadurch verschiebt sich die LM-Kurve wieder nach oben, in der Abbildung von LM'' bis LM' , so dass sich das neue (mittelfristige) Gleichgewicht im Punkt A' einstellt.

3. Erläuterung zur Abb. 6.8

- Insgesamt hat sich die LM-Kurve nach unten verschoben, wenn auch nicht so stark wie wenn die Preise konstant geblieben wären.
- Der Prozess geht deshalb weiter, weil in den nächsten Lohnverhandlungen die Löhne und damit die Preise wieder ansteigen.
- Das Ende ist erreicht, wenn sich die Volkswirtschaft wieder im Punkt A einfindet. Dann haben wir sowohl das alte (natürliche) Produktionsniveau als auch den alten Zinssatz. Nur kurzfristig war der Zinssatz kleiner als vor der Geldmengenausweitung.

Die Neutralität des Geldes

- Die Wirkung einer expansiven Geldpolitik auf das Produktionsniveau ist in mittlerer Frist gleich Null. Was sich ändert sind vor allem die Preise, und zwar inflationär. In Bezug auf die Produktion ist die Geldpolitik – wohlgemerkt in mittlerer Frist – neutral. Das ist die These von der ***Neutralität des Geldes***.

Expansive Geldpolitik als Mittel der Konjunktursteuerung

„Expansive Geldpolitik kann beispielsweise der Wirtschaft helfen, eine Rezession zu überwinden und schneller zum natürlichen Produktionsniveau zurückzukehren. Die Neutralität des Geldes ist jedoch eine Warnung, dass es nicht möglich ist, durch den Einsatz von Geldpolitik eine dauerhaft höhere Produktion zu erreichen.“ (BI S.221).

6.4.2 Restriktive Fiskalpolitik

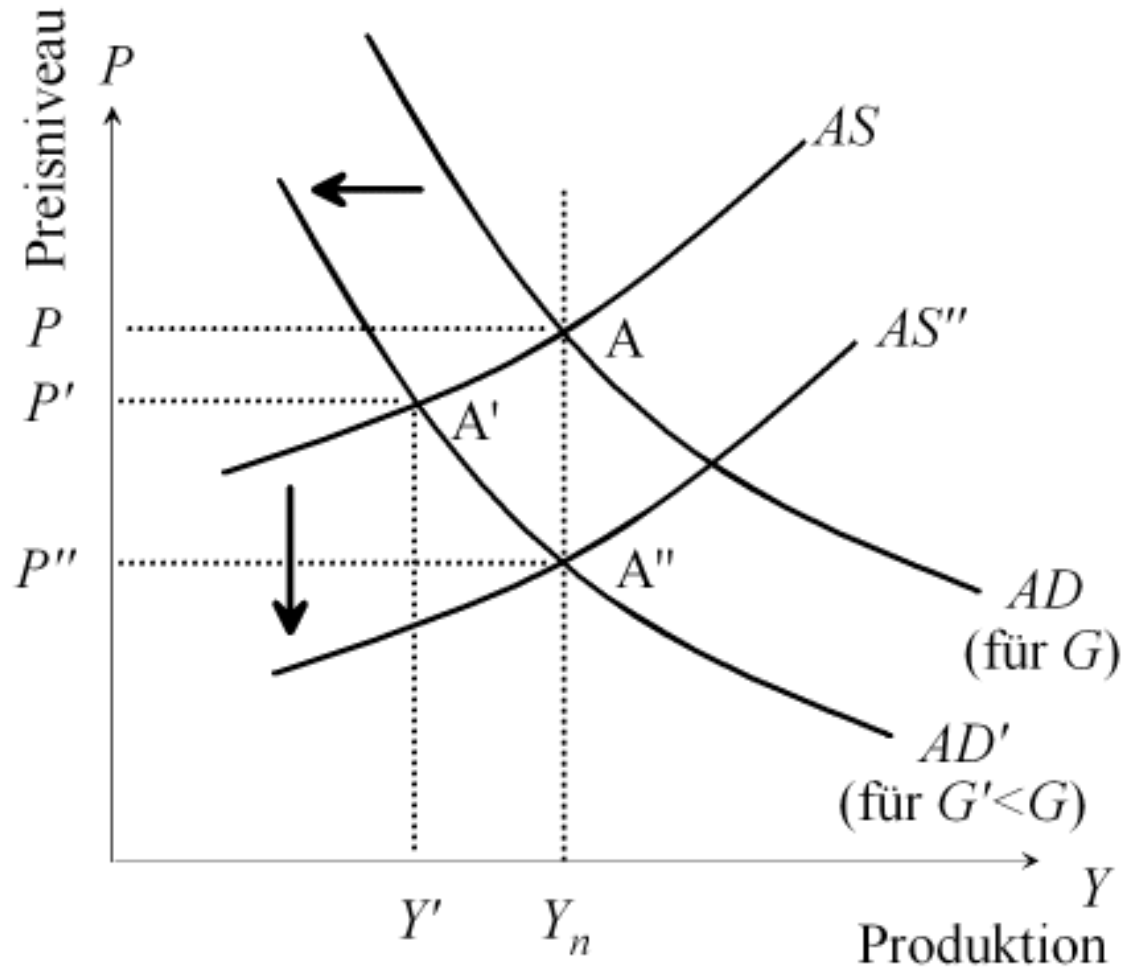
Nach der Krise hat die deutsche Regierung beschlossen, das inzwischen aufgelaufene Budgetdefizit von fast 1,9 Billionen € wieder etwas abzubauen oder wenigstens nicht ganz so schnell steigen zu lassen. Wir fragen uns also, welche Konsequenzen bei einer restriktiven Finanzpolitik (Erhöhung der Steuereinnahmen oder/und Kürzung der Staatsausgaben) aus der Sicht des AS-AD-Modells zu erwarten sind.

Annahmen für die Simulation einer restriktiven Fiskalpolitik

Wir nehmen für das Folgende an, dass der Staat die Ausgaben G auf $G' < G$ senkt und die Einnahmen T konstant hält. Wir wissen bereits, dass sich eine solche Maßnahme als eine Linksverschiebung der IS-Kurve darstellt. Dementsprechend verschiebt sich auch die AD-Kurve nach links. Wir sehen diese Verschiebung von AD nach AD' in der folgenden Abbildung.

Abb. 6.9: Restriktive Fiskalpolitik

8



00

1. Erläuterung zu Abb. 6.9

- Wir gehen wieder von einem Gleichgewichtszustand aus, der dem natürlichen Produktionsniveau Y_n entspricht: Punkt A.
- Die Reduktion der Staatsausgaben verschiebt die AD-Kurve nach links. Sie schneidet die AS-Kurve jetzt im Punkt A'.
- Sowohl die Preise als auch die Produktion finden sich jetzt auf einem niedrigeren Niveau ein – kurzfristig gesehen.

2. Erläuterung zu Abb. 6.9

- Das neue Preisniveau P' liegt unter dem erwarteten Preisniveau. In den folgenden Lohnrunden werden sich die Tarifparteien auf ein niedrigeres Lohnniveau einigen müssen.
- Dadurch sinken die Preise und die Produktion zieht durch die stimulierte Nachfrage wieder an.
- Im Diagramm bewegt sich die Volkswirtschaft auf der AD' -Kurve hin zu A'' .
- Die AS -Kurve verschiebt sich nach unten und wird zu AS'' .

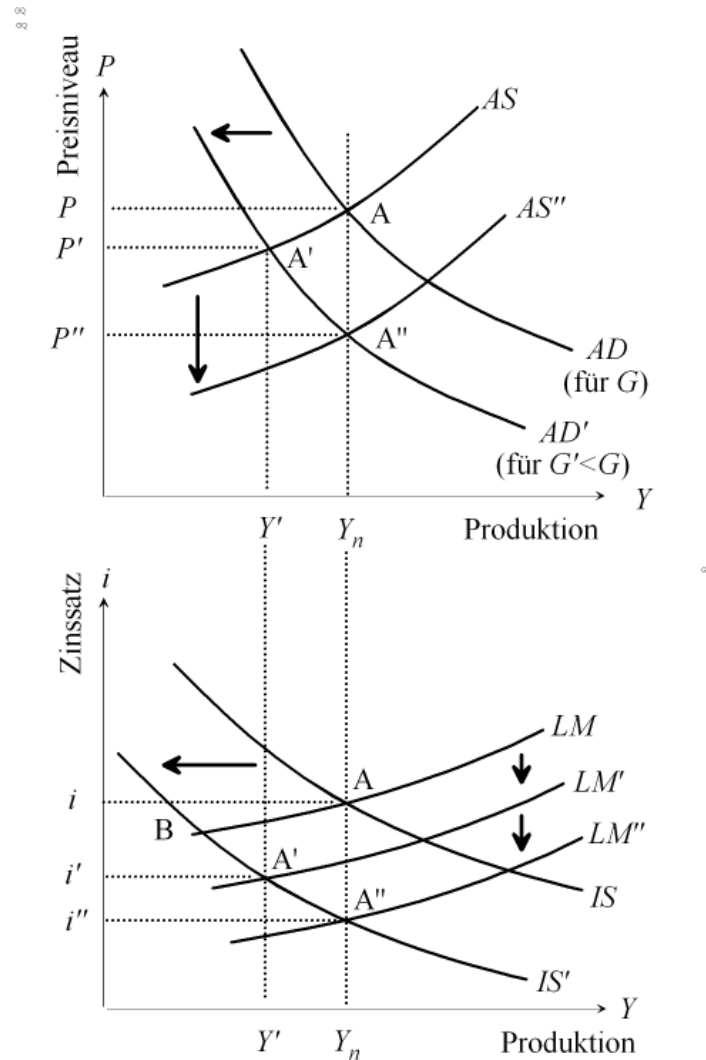
Resultat der restriktiven Fiskalpolitik

- Im Punkt A'' erreicht die Volkswirtschaft nach der anfänglichen Rezession (Rückgang der Produktion) wieder das natürliche Produktionsniveau – allerdings bei einem niedrigeren Preisniveau.
- Wie die expansive Geldpolitik führt auch der Fall der restriktiven Fiskalpolitik zu keiner dauerhaften Änderung des Produktionsniveaus.

Konsequenzen für die Zinsen

- Im Folgenden werden wir zeigen, dass sich im Unterschied zur expansiven Geldpolitik im Fall der restriktiven Fiskalpolitik ein niedrigeres Zinsniveau einstellt.
- Dazu ist es notwendig, das IS-LM-Modell ergänzend wieder hinzuzufügen. (Siehe den unteren Teil der folgenden Abbildung.)

Abb. 6.10: Restriktive Fiskalpolitik



1. Erläuterung zu Abb. 6.10

- Der Linksverschiebung der AD-Kurve entspricht die Linksverschiebung der IS-Kurve im unteren Diagramm.
- Der Punkt B bezeichnet den Ort, an dem sich die Volkswirtschaft befinden würde, wenn die Preise unverändert (konstant) blieben.
- Das niedrigere Produktionsniveau führt zu geringeren Lohnabschlüssen, so dass sich auch das Preisniveau nach unten bewegt und die reale Geldmenge zunimmt.

2. Erläuterung zu Abb. 6.10

- Diese Bewegung schlägt sich im IS-LM-Diagramm als Verschiebung der LM-Kurve nach unten nieder. Die neue Kurve LM' gleicht einen Teil des Produktionsrückganges wieder aus.
- Wir befinden uns jetzt im Punkt A'.
- Das Preisniveau fällt so lange, bis die Produktion wieder das natürliche Niveau erreicht hat.
- Dies ist im Punkt A'' der Fall, der sich durch einen niedrigeren Zinssatz $i'' < i'$ auszeichnet.

Ökonomische Bedeutung des Unterschiedes zwischen expansiver Geldpolitik und restriktiver Fiskalpolitik

- Die Investitionen hängen negativ vom Zinssatz ab. Ein niedrigerer Zinssatz bedeutet, dass die Investitionen im Fall 6.4.2 angestiegen sind.
- Andererseits hat sich das Produktionsniveau wieder auf den Anfangswert eingeepegelt, so dass ein anderes Teilaggregat geschrumpft sein muss.
- Da der Konsum vom (unveränderten) Produktionsniveau und von den konstant gehaltenen Steuern abhängt, kann es sich nur um die Staatsausgaben G handeln.

Restriktive Fiskalpolitik und Investitionen

- ***Die Reduktion der Staatsausgaben G bewirkt mittelfristig eine Steigerung der Investitionen um denselben Betrag.***
- Ökonomen, die die Investitionen steigern wollen, plädieren für eine Reduktion der Staatsausgaben.
- Sie verschweigen manchmal, dass eine solche Wirtschaftspolitik zwischenzeitlich eine Rezession auslösen kann.

Anmerkung

Das AS-AD-Modell „beweist“, dass die Volkswirtschaft nach einer Rezession stets wieder auf das natürliche Produktionsniveau zurückkehrt. Wie die Weltwirtschaftskrise 1929-1933 gezeigt hat, kann das bis zu einem Jahrzehnt (USA) dauern und enorme Verwerfungen in den sozialen und politischen Systemen (Deutschland) produzieren.

6.4.3 Clinton und Greenspan: Beispiel eines gelungenen Policy-Mixes

- Das politische Problem: Die (wachsende) Schuldenlast eines Staates verringert den Handlungsspielraum der Regierung.
- Die Lösung: Restriktive Fiskalpolitik!
- Dabei entsteht ein ökonomisches Problem: die Gefahr einer Rezession.
- Politisches Problem Nr. 2: Die mit einer Rezession verbundene Arbeitslosigkeit gefährdet die Wiederwahl der Regierung.

Mix aus restriktiver Fiskalpolitik und expansiver Geldpolitik

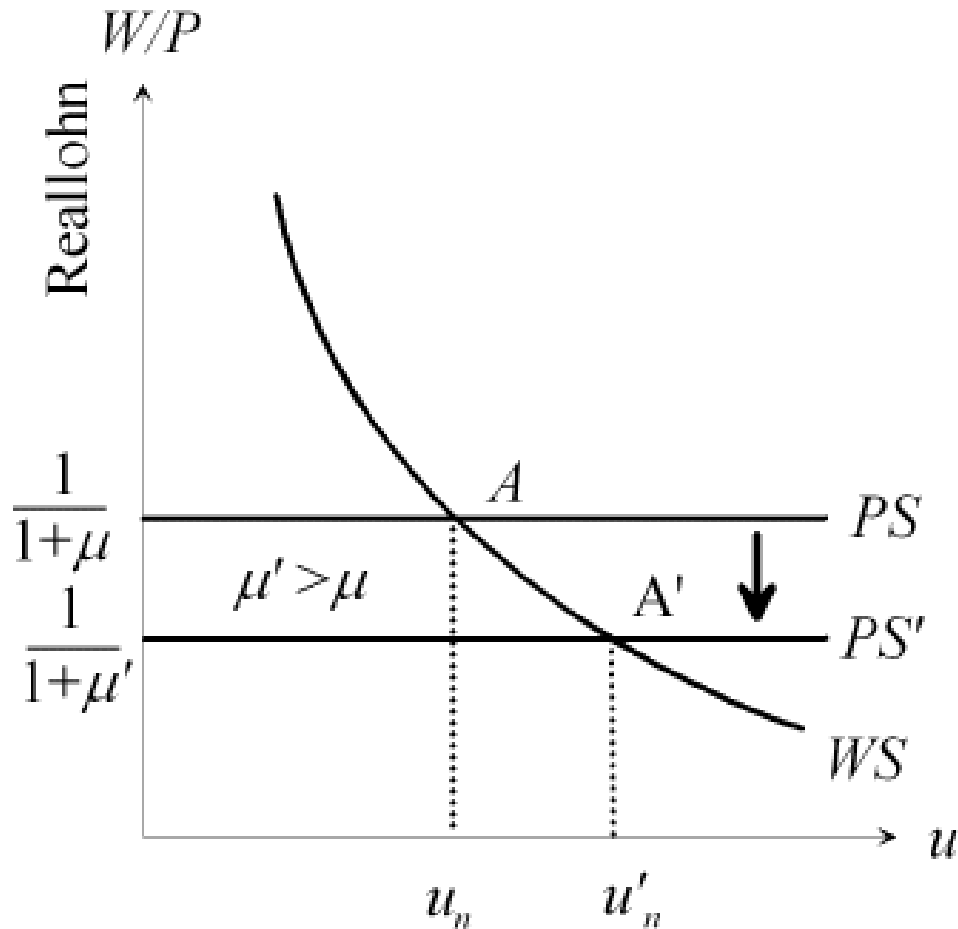
- Bei einer restriktiven Fiskalpolitik erreicht die Volkswirtschaft nach der anfänglichen Rezession das natürliche Produktionsniveau bei einem niedrigeren Preisniveau.
- Die Rezession kann verhindert werden, wenn gleichzeitig die Geldmenge ausgeweitet wird.
- Zu dem historischen Tatsachen siehe Blanchard / Illing, S.154.
- Siehe auch 5.6 nebst den Bemerkungen in der Vorlesung dazu.

6.4.4 Anstieg des Gewinnaufschlages

Die Diskussion des Gewinnaufschlages ist eine einfache Methode, um beispielsweise die Wirkung eines plötzlichen Anstiegs des Ölpreises (Öl-Preis-Schock) zu verstehen. Bisher haben wir explizit nur einen einzigen Kostenfaktor betrachtet, die Löhne. Richtig wäre es, weitere Kostenfaktoren wie Energie, Öl, Zinsen etc. hinzuzufügen. Einfacher ist es, die zusätzlichen Kosten als Teil des Gewinns zu betrachten und durch einen Gewinnaufschlag zu simulieren. Dafür haben wir schon die Vorarbeiten geleistet.

Abb. 6.11: Anstieg des Gewinnaufschlages

92



93

Erläuterung zur Abb. 6.11

- Eine Steigerung des Gewinns stellt sich als eine Verschiebung der Preissetzungs-Geraden nach unten dar. Dabei steigt die Arbeitslosenquote an. Das ist gleichbedeutend mit einem Rückgang der Beschäftigung.
- Gehen wir von der oben formulierten einfachen Produktionsfunktion aus, geht im gleichen Maße das Produktionsniveau zurück.
- Wohlgemerkt handelt es sich dabei um das Produktionsniveau, das durch die Preissetzung der Unternehmen impliziert wird, also um das natürliche Produktionsniveau.

Wirkung eines Anstiegs des Gewinnaufschlages

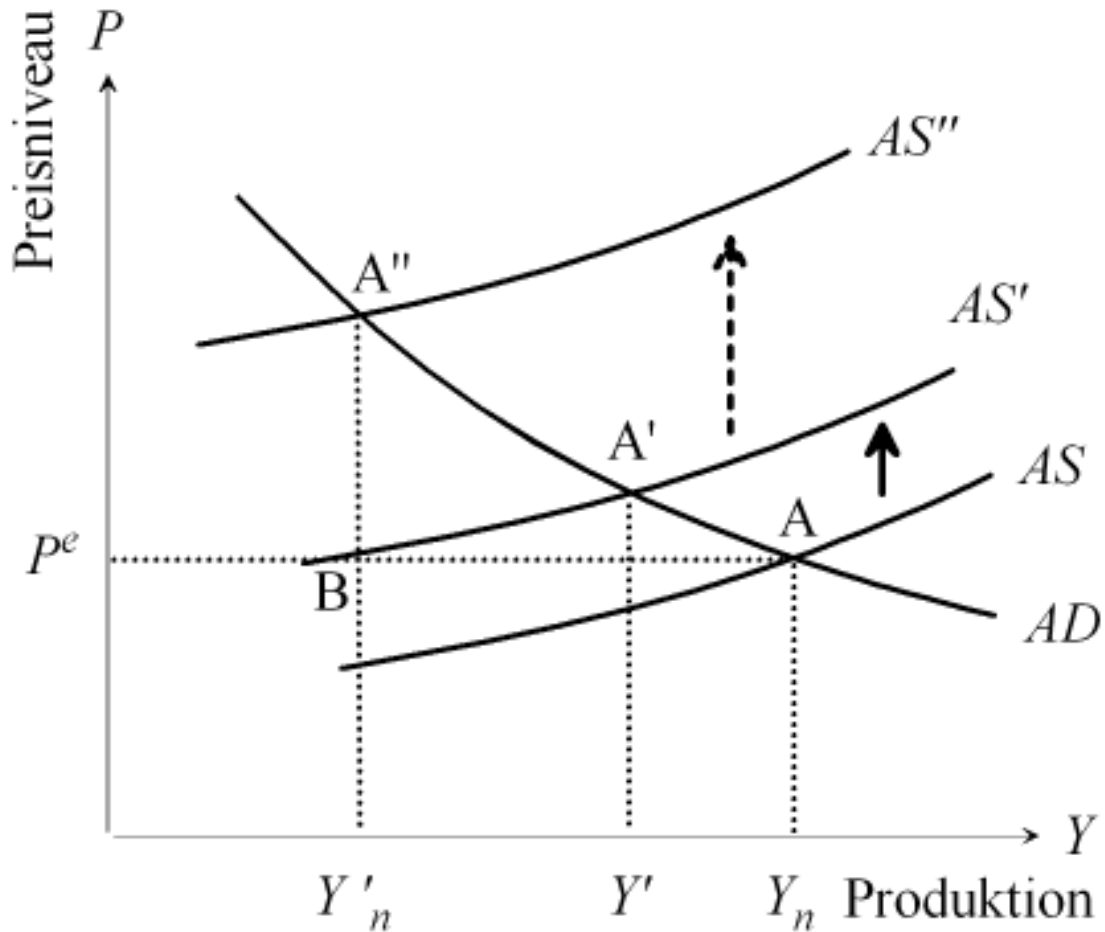
- Eine allgemeine Erhöhung des Gewinnaufschlages führt zu einer Verringerung des natürlichen Beschäftigungsniveaus.
- Das gleiche gilt dann auch für die Auswirkungen eines Ölpreisschocks.

6.4.5 Anpassung an höhere Ölpreise

- Höhere Ölpreise erhöhen die Kosten der Produktion.
- In unserem einfachen Modell kann man höhere Ölpreise als einen weiteren Aufschlag auf die Lohnkosten ansehen.

Abb. 6.12: Ölpreisschock

8



00

1. Erläuterung zu Abb. 6.12

- Der Ölpreis steigt und damit steigt auch der Gewinnaufschlag μ .
- Aus der Gl. (7.5) ist unmittelbar ersichtlich, dass dadurch das tatsächliche Preisniveau P ansteigt.
- Der Anstieg des Preisniveaus gilt offenbar für jedes Produktionsniveau Y . M.a.W.: die aggregierte Angebotskurve, kurz: AS-Kurve, verschiebt sich nach oben.
- In der Abbildung ist dies die Verschiebung von AS nach AS' .

2. Erläuterung zu Abb. 6.12

- Von früheren Überlegungen her wissen wir, dass die AS-Kurve – weil durch die Preissetzung der Unternehmen unmittelbar determiniert – immer durch den Punkt geht, der das natürliche Produktionsniveau kennzeichnet, in unserem Fall durch B.
- Ein Anstieg des Ölpreises führt zu einem Rückgang des natürlichen Produktionsniveaus von Y_n auf Y_n' in der Abbildung.

3. Erläuterung zu Abb. 6.12

- Das heißt aber nicht, dass sich dort kurzfristig auch das Gleichgewicht zwischen AS und AD befindet! In der Abbildung sieht man, dass das neue Gleichgewicht im Punkt A' durch ein höheres als das natürliche Produktionsniveau charakterisiert ist.
- Wir wissen aus früheren Überlegungen, dass sich die AS-Kurve weiter nach oben verschiebt, und zwar so lange, bis das (neue) natürliche Produktionsniveau erreicht ist.
- Dann entspricht das tatsächliche wieder dem erwarteten Preisniveau. Die Produktion ist stark zurückgegangen.

Stagflation

Diese Erklärung entspricht im Wesentlichen dem, was nach dem ersten Ölpreisschock 1973 passierte. Für viele Ökonomen überraschend, weil der bis dahin geltenden Theorie nicht entsprechend, stellte sich ein Einbruch des BIP-Wachstums um -1,3 v.H. ein, während gleichzeitig die Inflation mit 5,5 v.H. sehr hoch war. Man nennt diese Kombination von Stagnation und Inflation seitdem **Stagflation**.

Tab. 6.1: Kurz- und mittelfristige Wirkung verschiedener Politiken

| | Kurze Frist | | | Mittlere Frist | | |
|---------------------------|-------------|----------|-------------|----------------|----------|-------------|
| | Produktion | Zinssatz | Preisniveau | Produktion | Zinssatz | Preisniveau |
| Expansive Geldpolitik | ↑ | ↓ | ↑ | - | - | ↑ |
| Restriktive Fiskalpolitik | ↓ | ↓ | ↓ | - | ↓ | ↓ |
| Ölpreisanstieg | ↓ | ↑ | ↑ | ↓ | ↑ | ↑ |

- Legende:
 - Keine Änderung: -
 - Erhöht sich: ↑
 - Verringert sich: ↓